

allgemeinen zustimmen können. So ist die Hervorkehrung von Burchards Bescheidenheit bei Gelegenheit seiner durch Kaiser Heinrich erfolgten Wahl zum Bischofe wohl zumeist auf das wörtliche Abschreiben aus Alpert zu setzen. Denn Ansfrid war ja Graf und bezeichnete es daher als 'absurdum', dass ihm Kaiser Otto III. das Bisthum Utrecht anbot; doch Burchard hatte durchaus keinen solchen Grund, die Wahl abzulehnen. Ebenso verdächtig scheint die wörtliche Hinübernahme einiger Sätze aus dem Berichte Alperfs über die Normanneneinfälle; der Verfasser der Vita überträgt sie auf Kämpfe, welche die Deutschen im Jahre 1002 bei Lucca siegreich bestanden haben. Auch der Bericht über die Gründung eines Klosters in einem Walde bei Worms schliesst sich wenigstens in der Wiedergabe der Oertlichkeiten so sehr an eine Klosterstiftung Ansfrids bei Alpert an, dass man zweifeln möchte, ob der Verfasser der Vita bezüglich der Oertlichkeiten Thatsächliches berichtet und nicht vielmehr einfach dem Alpert gefolgt ist. — Was dann in c. 12 von der Emsigkeit und Geschicklichkeit der Schwester Burchards erzählt wird, ist gleichfalls wörtlich aus Alpert abgeschrieben, der dasselbe von der Adela von Hamaland berichtet und sagt, dass Adela in diesem Punkte allein Lob verdiene. Endlich ist auch der Epilogus der Vita völlig im Anschlusse an Alpert verfertigt. Vielleicht hatte der Verfasser der Vita gar keinen Grund zu solchen Bemerkungen. Alpert nämlich gibt ganz genau an, was alles dem Ansfrid seine Widersacher vorgeworfen hätten. In der Vita jedoch erfahren wir hierüber nichts. Der Autor sucht seine Unkenntnis durch die Worte zu verdecken (c. 24): 'multa quae nec dici licitum est . . super illum mentiti sunt'. Solche allgemeine Redensarten dürfen wohl kaum auf besondere Kenntnis schliessen lassen. Den Epilog scheint mir der Verfasser nur deshalb geschrieben zu haben, um von neuem Gelegenheit zum Preise seines Helden zu erhalten.

Nach alledem hat sich die Vita Burchardi zum grossen Theil als Compilation aus einer gar nicht hierher gehörigen Quelle mit anderen Nachrichten erwiesen, die wohl auf gute Berichterstattung zurückgehen.

II. Zu den Werken Alperfs.

Alpert hat bekanntlich eine Geschichte der Bischöfe von Metz verfasst, von welcher leider nur ein kleines Bruchstück erhalten ist. Denn nach dem Umfange dieses Fragmentes zu urtheilen hat das Werk ziemlich ausführlich über jenen Stoff gehandelt. Bedeutend wichtiger jedoch als dies Bruchstück ist Alperfs Schrift 'de diversitate temporum', in welcher er eine umfängliche Darstellung der Geschichte Nordlothringens und des Friesenlandes in den Jahren 997—1018 gibt. Da Thietmar